

Ingo Börner, Angelika Hechtl

Quantitative Aufführungsanalysen zu Stücken Johann Nestroys

Die Posterpräsentation stellt einen Ansatz einer computergestützten quantitativen Aufführungsanalyse vor.

Basierend auf dem von Solomon Marcus (1970) vorgelegten mathematischen Dramenmodell, das durch Manfred Pfisters (2001) seine theoretische Fundierung sowie von Hartmut Ilseman (1890) eine praktische Umsetzung in der Analyse der Dramen von Shakespeare erfahren hat, werden im projektierten Vorhaben die Möglichkeiten zur Anwendung quantitativer Verfahren zur Analyse von Inszenierungen ausgelotet. In der bisherigen Anwendung quantitativer Verfahren auf Dramen stand der Dramentext alleine im Zentrum des Erkenntnisinteresses. Die konkrete Umsetzung als Inszenierung ist im Unterschied zum Film bisher nicht unter Rückgriff auf quantitative Methoden untersucht worden.

Die quantitative Aufführungsanalyse ermöglicht es, unterschiedliche Inszenierungen der Stücke Johann Nepomuk Nestroys anhand des Merkmals Bühnenpräsenz untereinander und mit dem Dramentexten zu vergleichen. Die entwickelte Methode wird exemplarisch anhand einiger ausgewählter Dramentexte („Der Talisman“, „Der böse Geist Lumpazivagabundus“ und „Der Zerrissene“) erprobt.

Untersuchungsgegenstand bilden sowohl aktuelle Aufführungen an Wiener Bühnen, als auch Aufzeichnungen von älteren Aufführungen (wie etwa Salzburger Festspielinszenierungen). Mit dem Merkmal „Bühnenpräsenz“ wurde in Anlehnung an das von Erika Fischer-Lichte (2007) beschriebene System theatralischer Zeichen als jenes Charakteristikum identifiziert, welches einen Vergleich von Inszenierungen untereinander und mit dem Dramentext ermöglicht. Es wird ermittelt, welche SchauspielerInnen zu welchem Zeitpunkt auf der Bühne anwesend sind. Die erhobenen Daten lassen sich mit dem Dramentext in Beziehung setzen.

Das erhobene Datenmaterial wird mittels R aufgearbeitet und visualisiert. So sollen im Text vorhandene Strukturen und ihre konkrete Realisierung in den unterschiedlichen Aufführungen nachvollziehbar gemacht werden.

Fischer-Lichte, E. (2007): *Semiotik des Theaters. Bd. 1. Das System der theatralischen Zeichen*. Tübingen.

Ilseman, H. (1898): *Shakespeare Disassembled. Eine quantitative Analyse der Dramen Shakespeares*. Frankfurt a. M.

Marcus, S. (1970): „Ein mathematisch-linguistisches Dramenmodell“. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, S. 139–152.

Pfister, M. (2001): *Das Drama. Theorie und Analyse*. München.